

Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Band: 72 (1935)
Heft: 72

Rubrik: Jahresversammlung 1935

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresversammlung 1935

Die Arboner Versammlung nahm in jeder Beziehung einen erfreulichen Verlauf. Eine warme Herbstsonne beleuchtete die Landschaft und machte die Bootfahrt nach Rorschach zu einem großen Genuß. Der Saal im Rathaus war von den etwa 50 Besuchern gerade recht gefüllt, und die Redner beherrschten den Raum, ohne ihre Stimme übermäßig anstrengen zu müssen.

Um halb 2 Uhr begrüßte der Vizepräsident, Herr Dr. Büeler, die Versammlung. Er dankte den Arboner Herren für die umsichtige Vorbereitung der Tagung und insbesondere der Museums-gesellschaft für die angebotene Fahrt nach Rorschach.

Dann sprach er übungsgemäß von der Geschichte des Tagungsortes. Da sie aber sehr reich ist und ins graue Altertum zurückreicht, so beschränkte sich der Redner darauf, eine einzige Seite des Arboner Charakters zu erwähnen, nämlich den Unternehmungsgeist und die Anpassungsfähigkeit der Bewohner des Städtchens. Obgleich die Lage des Ortes nicht besonders günstig ist, so haben hier doch unter stark wechselnden Umständen Handel und Gewerbe Jahrhunderte hindurch geblüht. Man denke etwa an den Leinwandhandel des 18. Jahrhunderts mit den Namen Fingerlein und Mayr, an die Bandweberei der Firma Stoffel, an die Gerberei Gimmel und die Maschinenfabriken Schädler, Vogt-Gut und Saurer.

Im Jahresbericht erwähnte Dr. Büeler die Herausgabe von Band V, Heft 2 und 3 des Thurgauischen Urkundenbuches, das Erscheinen von Heft 71 der Beiträge zur vaterländischen Geschichte und die wohl-gelungene Burgenfahrt nach Altenklingen, Kastel, Gottlieben und Kreuzlingen, welche am 22. Mai 1935 mit über 50 Teilnehmern bei schönem Wetter ausgeführt wurde.

Folgende Mitglieder sind im Laufe des Jahres durch den Tod abberufen worden:

Herr Ulrich Hoepfl, Verleger, Mailand.

Herr Dr. A. Koch, Regierungsrat, Frauenfeld.

Herr Karl Meyer, Sekundarlehrer, Arbon.

Herr Plüß, Eisenhändler, Frauenfeld.

Herr Schönholzer-Preschlin, Prokurist, Frauenfeld.

Herr Wellauer, Pfarrer, Amriswil.

Herr Wüger, Kantonsrat, Hüttwilen.

Herr Schuster, a. Seminardirektor, Kreuzlingen.

Die Versammlung ehrte das Andenken der Toten in gewohnter Weise durch Aufstehen.

Es folgte die Jahresrechnung, welche in Abwesenheit des Kassiers, Dr. Herdi, der Aktuar Dr. Leisi verlas. Sie wurde mit Dank genehmigt, ebenso wie der Jahresbericht von Herrn Dr. Büeler.

Noch waren einige Wahlen zu treffen. Herr Dr. Büeler erklärte, daß er wegen vorgerückten Alters aus dem Vorstande zurückzutreten gedenke. An seiner Stelle wurde als neues Vorstandsmitglied gewählt Herr Dr. Egon Isler, Kantonsbibliothekar, in Frauenfeld und das Amt des Vizepräsidenten wurde dem bisherigen Aktuar Dr. Leisi übertragen. Dieser benützte die Gelegenheit, um seinem Vorgänger den aufrichtigen und warmen Dank des Historischen Vereins auszusprechen. Seit dem Tode von Johannes Meyer hat Herr Büeler fast immer den Verein geleitet. Von seinen geschichtlichen Arbeiten ist bereits im Bericht über die Jahresversammlung von 1931 die Rede gewesen; jetzt war nur die Tätigkeit des Präsidenten und Vizepräsidenten Büeler zu würdigen. Fast ein Vierteljahrhundert lang hat er dafür gesorgt, daß jeden Herbst ein Heft Beiträge herauskam, er wußte Verfasser zu finden und nötigte sie, ihre Arbeiten weder zu knapp, noch zu breit zu machen. Wenn irgendwo ein geschichtlich interessanter Gegenstand gefunden wurde, so ging ihm Dr. Büeler sofort nach. Sein schönstes Denkmal ist das Thurgauische Museum, das er gegründet hat. Herr Büeler war der gute Geist unseres Vereins.

Für die freundlichen Worte dankte Herr Dr. Büeler, indem er einen drolligen Zwischenfall aus den Tagen, wo er zum Präsidenten gewählt wurde, berichtete.

Nun erhielt Herr Dr. Isler das Wort zu seinem Vortrag: Der Geist des Wirtschaftslebens im Mittelalter. Er verstand es, den nicht unbekanntem Stoff unter allerhand neue Gesichtspunkte zu bringen, indem er von der Arbeit, den Gesellschaftsformen und der Gesinnung des Mittelalters sprach. Die Arbeit war zuerst rein landwirtschaftlich, wozu die Klöster einige Neuerungen, wie Obst- und Rebbau brachten. Zweck der Arbeit war die Selbstversorgung und die Aufbringung der Abgaben für die Kirche und den Grundherrn. Sobald diese Abgaben nicht mehr in Natura entrichtet wurden, hatte der Bauer Märkte nötig, wo er für seine Erzeugnisse Geld erhielt. Das etwas später auftretende Handwerk ist gekennzeichnet durch großen Sinn für Stoff und Form, so daß es geradezu als Kunstgewerbe gelten kann. Man ließ sich Zeit zum Arbeiten: an einem großen Türschloß zum Beispiel arbeitete der Meister 14 Tage. Der Kaufmann war zugleich Transportunternehmer; aber seine Warenmenge war nicht größer als die eines Detaillisten. Was an Waren zur Blütezeit des Verkehrs in einem Jahre über den Gotthard ging, hätte heute in einem einzigen Güterzug Platz. Die Buchhaltung wurde erst zu Ende des Mittelalters in Oberitalien erfunden. Um die gleiche Zeit entstanden größere Handelsgesellschaften, wie die Diesbach-Watt in St. Gallen, die Große Ravensburger Gesellschaft, die Wesser und Fugger.

Von den Gemeinschaftsformen haben Kirche und Feudalssystem keinen wirtschaftlichen Zweck, wohl aber die Markgenossenschaften auf dem Lande und die Gilden und Zünfte in den Städten. Es gab übrigens auch Städte mit rein landwirtschaftlicher Bevölkerung, die sogenannten Ackerstädte. In Frauensfeld macht sich erst im 17. Jahrhundert eine Sonderung nach Berufsarten bemerkbar. Die Zünfte strebten allenthalben nach politischen Rechten; sie waren stark beteiligt an jenem Kampf um die städtische Freiheit, der seinen Anfang in Italien nahm und den Weg nach Frankreich und Flandern, endlich rheinaufwärts in die Schweiz fand. Am wenigsten erreichten die Zünfte ihr Ziel in den Städten mit starkem Fernhandel und einer reichen Kaufmannschaft, wie etwa Florenz. Im allgemeinen stellen sie eine breite Schicht Mittelstand dar; sie bilden ein wesentliches Glied in der bunten Kulturwelt des Mittelalters, wo Frömmigkeit und Kunst den Ton angeben. Die Religion ist der Grundzug des Lebens; wenn gelegentlich derbe Weltfreude aufkommt, so wird sie bald von Askese und frommen Stiftungen abgelöst. Thomas von Aquino hat in seiner Philosophie einen Ausgleich gefunden zwischen der Askese und den zwingenden Tatsachen der irdischen Welt. Die geistige Leitung der Welt war bei der Kirche; aber im Laufe der Zeit machte sich der Staat von ihr unabhängig. Zum erstenmal findet sich der Gedanke des von der Kirche unabhängigen Staates bei dem Staufer Friedrich II. Die letzten vom Mittelalter übernommenen Schranken zerbricht die französische Revolution.

Für die gedankenreichen Ausführungen drückte die Versammlung ihren Dank in lebhaftem Beifall aus. Nach einer kurzen Pause folgte ein Vortrag von Herrn Dr. B u e l e r: Zur Münzgeschichte der Ostschweiz im frühen Mittelalter, mit Vorweisungen. Er stützte sich hauptsächlich auf Cahns Münz- und Geldgeschichte von Konstanz. Folgende Tatsachen mögen hier erwähnt sein: Die Franken übernahmen von den Römern als Münzeinheit das Pfund, die libra. Größere Zahlungen wurden aber auch in Silberbarren entrichtet, deren Feingehalt durch einen Stempel, eine Marke, bezeichnet war, daher kommt der Name Mark. Die Mark war ursprünglich dem Pfund gleich an Wert, stand aber später weit darüber, und zwar in einem wechselnden Verhältnis. Karl der Große bestimmte 779, daß das Pfund (libra) 20 Schillinge (solidi) zu 12 Pfennigen (denarii) enthalten solle. Der Denarius wird im Bodenseegebiet 786 zum ersten Male erwähnt. Nach der Lex Alamannorum konnte man in Gold, Silber, Sklaven oder Pferden bezahlen. Von der Karolingerzeit bis ins 14. Jahrhundert herrschte die Silberwährung, wobei aber nur Pfennige von dünnem Blech, Halbbrakteaten oder Brakteaten, geprägt wurden. Der große Schatz von Eschikofen (1912), der um 1330 vergraben worden war, wies merkwürdigerweise neben Brakteaten aus der Bodenseegegend auch solche von Zofingen und Solothurn auf. Von jeher bestand in Konstanz eine wichtige Münzstätte, der früh in Rorschach eine

Konkurrenz entstand. Diese äbtische Münzstelle wurde im 13. Jahrhundert nach St. Gallen verlegt. Das bischöfliche Münzrecht in Konstanz wurde von Barbarossa bestätigt, und von 1295 an kamen dort die sogenannten ewigen Pfennige heraus. Im 14. Jahrhundert endlich hörte die reine Silberwährung auf, indem die Stadt Florenz anfang Goldgulden (Floreni) zu prägen, die bald eine große Verbreitung erlangten.

Nachdem die Versammlung auch für diesen Vortrag durch Beifall ihren Dank bezeugt hatte, wanderte sie hinunter zum „Roten Kreuz“, wo sie an dem schönen Nachmittag den üblichen Imbiß, einen Schübling, im Garten genießen konnte. Bei dieser Gelegenheit richtete Herr Gimmel im Namen der Gemeinde Arbon freundliche Worte der Begrüßung an die Geschichtsfreunde und machte sie auf ein paar Denkmäler der Vergangenheit an der Bodenseeküste aufmerksam. Bald begab man sich zum Hafen, wo ein Motorboot für die Fahrt nach Korschach der Historiker harrte. Diese Fahrt war das schöne Gastgeschenk der Museums-gesellschaft Arbon. Rasch glitt man im Sonnenschein an den stattlichen Willen von Steinach und dem seltsamen Kirchturm von Horn vorbei. Gleich neben der Landestelle am Korschacher Hafen lag das Ziel des Ausfluges, das alte Kornhaus, das seit kurzem in ein sehr sehenswertes Heimatmuseum umgewandelt worden ist. Der Historische Verein hatte das Vergnügen, vom Gründer des Museums, Herrn Lehrer F. Willi, durch die Sammlung geführt zu werden. Sie genießt den unschätzbaren Vorteil, reichlich Platz zu haben, so daß die vielen Fundgegenstände und Modelle ausgezeichnet zur Geltung kommen. Die Urgeschichte ist vorzüglich vertreten, und es war den Besuchern sehr interessant, hier allerhand neuere Theorien in Holz und Metall dargestellt zu sehen. Mit Recht gratulierte Herr Dr. Büeler in seinem Dankeswort Herrn Willi und der Stadt Korschach zu ihrem hervorragend schönen Museum.

Frauenfeld, den 9. Oktober 1935.

Der Aktuar:
Dr. E. Reiff.